

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 9

Artikel: Aergerliche Situation
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hergerliche Situationen.

Es gibt im Leben so mancherlei Fatalitäten, denen man in den seltensten Fällen aus dem Wege gehen kann, weil der böse Geist, „Zufall“ genannt, uns dabei gewöhnlich erst recht beim Zipsel packt.

So kann es uns passieren, daß wir nach der Aufführung einer Premiere im Theaterfoyer die dargestellte Novität als den krassesten Blödsinn bezeichnen, aber gleich darauf dem anwesenden Autor des Stückes von einem lieben Freunde vorgestellt werden.

Wie unangenehm kann sich eine Heiratsache gestalten, wenn man beispielsweise seinen Hauptgläubiger schreibt daß er sich noch bis nach der Hochzeit gedulden solle, gleichzeitig aber seiner angebeteten Braut ein herrlich duftendes Billet mit der Versicherung seiner glühenden, selbstlosen Liebe; fatalerweise aber vor dem Absenden die Couverts der beiden Briefe verwechselt.

Wenn wir uns in einer feinen Abendgesellschaft während des Soupers unter dem Tische ganz unbemerkt des allzuengen Lackshuhes entledigen und das Lieblingshündchen der Dame des Hauses diesen glänzenden Beweis unserer Blamage im Salon herumzerrt.

Man bringt Dir von einem unbekanntem Gönner eine Kiste Champagner ins Haus; Du ladest daraufhin Deine Freunde zu einem kleinen Sekt Souper ein und gerade als die erste Flasche daran glauben soll, der Dienstmann hereintritt, um die Tags zuvor irrtümlich hier abgegebene Sektliste wieder zu holen.

Oder Du willst in einer fröhlichen Gesellschaft einen famosen Witz zum Besten geben der Dir erst gestern passierte, aber dabei von einem anwesenden Herrn ersucht wirst, diese Geschichte doch ihn erzählen zu lassen, da er schon seit mehreren Jahren mit derselben reist.

Wenn Du auf einer Meerfahrt die Bekanntschaft einer interessanten, sensiblen aber auch ziemlich pruden Dame machst, vor ihr den liebenswürdigen Schwerenöthner spielt und Dich brüwest, diese Fahrt schon öfters gemacht zu haben ohne seefrank zu werden, im gleichen Momente aber dem heiligen Ulrich das obligate Opfer bringen mußt.

Das sind doch sicher fatale Situationen!

Plus Motuproprius.

Es hat jedes Tierchen, sein kleines Plaisier- Das ist schon seit Urzeiten so — [hen; Und das Plaisier Seiner Heiligkeit, Ist's Motuproprio. —

So lang es die Mischehen nur betraf Und etwa die Laiengerichte,

Da schlugen zwar Wellen in's Kirchenschiff, Doch harmlos verlief die Geschichte.

Aber Plus dadurch zu kühn gemacht Will gegen den Wind nun lavieren Und will das Kirchenschiff ganz ohne "femme", Ja, — contre la femme — dirigieren. —

Doch's „In Ecclesia taceat mulier,“ Der älteste Wahrspruch der Frommen,

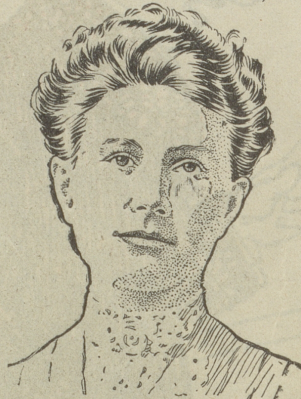
Ist so wie's: „Er soll dein Herr sein“ noch Im Leben zur Geltung gekommen. — [nie Es, werden die zwei Motuproprios, Die derzeit im Hirn dir noch schwirren: Die Köchin und dann das Decolleté, Deine Schäfchen dir gründlich verwirren. —

Denkt heut schon mancher Schwarzrock mit An die Zukunftszeiten, die tristen, [Grau'n, Die Köchinnenlosen und es zieht, Ihn schon zu den Modernisten. Und „La grande Dame clericale, feudale, Deiner Stuhlbeine mächtigste Stütze, Die schmeißt statt des Decolleté's ganz gewiß Den Heiligen Stuhl in die — Pfüge. —

Schreiben Sie dieser Frau, wenn Sie einem Manne das Trinken abgewöhnen wollen.

Sie tat dies erfolgreich bei ihrem Manne, Bruder und viele Ihrer Nachbarn und nun will sie Ihnen in freimütiger Weise von dieser einfachen Methode erzählen, die sie mit so gutem Erfolge anwandte.

Diese Methode kann an dem Trinker unbemerkt angewandt werden und Ihre Privatangelegenheiten bleiben vor der Öffentlichkeit bewahrt. Frau Anderson ist bemüht, andern zu helfen u. deshalb raten wir ernstlich jedem unserer werthen Leser, der einen Lieben hat, der trinkt, ihr noch heute zu schreiben. Wenn Sie ihr schreiben, wird sie Ihnen erzählen, wie sie ihren Mann von der Trunksucht befreite.



Frau Margaret Anderson, die ihren Mann von der Trunksucht befreite, Schicken Sie Ihren Brief vertrauensvoll an ihre Adresse:

Frau Margaret Anderson, 558, Lindenstrasse, Hillburn, N. Y., Amerika

oder um es noch leichter für Sie zu machen, schreiben Sie deutlich Ihren Namen und volle Adresse auf den unten beigefügten Coupon und senden Sie ihr diesen.

NB. Das Briefporto nach Amerika ist 25 Cts.

Mrs. Margaret Anderson,

558, Lindenstrasse, Hillburn, New-York, Amerika.

Bitte, schreiben Sie mir, wie Sie Ihrem Manne das Trinken abgewöhnten, da ich mich persönlich für jemand, der trinkt, interessire.

(Bitte, schreiben Sie sehr deutlich.)

Name.....

Wohnort.....

Strasse und Hausnummer.....

Postamt.....

Kanton.....

St. Bürokratus.

Jüngst kam bei unsern Bundesbahnen St. Bürokratus zu Ehr', Die Basler Kreisdirektion ermahnen Ist deshalb heute mein Begehrt.

Wer dort verunglückt und gestorben Sei er Beamter da und dort Der hat den sel'tnen Ruhm erworben Daß an die Erben man sofort

Den Anspruch stellt der Rückvergütung Für bloß acht Tage lang Salair, Das nur zum Zwecke der Verhütung Daß kein Paragraph beschädigt war!...

Doch schlimmer wurde noch verfahren Mit einem dienstgrauten Mann Von beinah' vierzig Dienstesjahren Als Bürokratus das erjam:

Die Prüfung war für Aug' und Ohren Dem Veteranen auferlegt, Dadurch war er dem Dienst verloren Ward pensioniert — hinweggejet!...

Wie redlich sich der Brave freute Mit seiner Frau auf's Jubiläum — Den Doppelgehalt Bürokratus reute Er stimmte an sein altes Te Deum:

„Ich spar' damit den Bundesbahnen Ein Sümchen, ist es auch nicht groß, So läßt's doch meinen Scharfsinn ahnen Wie treue Arbeit man wird los!“

Jedoch das Schweizervolk wird sagen: „Wo solche Mittel man wend't an, Kann's unsern Bund nicht Segen tragen Am wenigsten der Bundesbahn!“ —

Fax.

Schüttelreim.

Die Leppige.

Wie sehr ich auch die Brüste in das Mieder banne, Wird' ich doch frech fixiert von manchem Biedermanne.

